

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 16 (1951)  
**Heft:** 3-4

**Artikel:** Zur Baugeschichte der Kirchen der alten Landschaft Basel  
**Autor:** Gauss, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860301>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Vierteljährliche Beilage zum *Landschäftler*  
 Nr. 3/4 16. Jahrgang Dezember 1951

## Zur Baugeschichte der Kirchen der alten Landschaft Basel.

Von † Pfarrer D. Karl Gauss, Liestal. *mit Ergänzungen von K. Graf*

### Buus.

Die Kirche von Buus wird urkundlich zum erstenmal am 11. April 1273 bezeugt<sup>1</sup>. Sie war, wie aus den Flurnamen geschlossen werden kann, *St. Michael* geweiht. Es werden genannt: *sant michels gut*, 1530; *sant michel eigen*, *sant michels eigenen gütern*, 1534; von einer Matten im See: *Ist sanct Michels Eigen*, 1595. Entscheidend aber ist, dass in einem Berein von 1598 das «Gottshaus Sanct Michell zue Buss» erwähnt wird<sup>2</sup>. Der Patron St. Michael weist auf die Kirchengründung in *fränkischer Zeit* hin, als neben den Martins- die Michaelskirchen entstanden. Am Kirchhügel sind ferner *römische Spuren* festgestellt worden (Ziegel, Krüglein). St. Michael zu Buus war ursprünglich eine *Eigenkirche*, die zum Hofe gehörte. Später wurde aus ihr eine *Patronatskirche*. Der Hof, «in den die kilche und der satz zu Bus höret», war Eigen der *Froburger*, wurde aber von ihnen als Erblehen an die *Herren von Kienberg* übergeben. Von ihnen erwarb ihn in verschiedenen Teilen, nämlich am 8. Juni 1307, am 6. Juli 1322 und am 2. Januar 1338 die *Kommende Beuggen*, welche ihn am 21. April 1821 der *Stadt Basel* abtrat<sup>3</sup>.

Das Kirchlein St. Michael war sehr klein. Noch im Jahre 1692 hatte das *Schiff* nur eine Länge von 29 Schuh und eine Breite von 24 Schuh. Der ehemalige *Chor*, vermutlich eine Rundapsis, war vom Schiff durch einen Triumphbogen, später Schwibbogen genannt, getrennt. Wahrscheinlich wurde die Rundapsis nach der Reformation durch einen viereckigen Chor ersetzt. Nur so erklärt sich die eigenartige Tatsache, dass im Jahre 1692 der Chor eine Breite von 29 Schuh und eine Länge von 14 Schuh aufwies, also breiter als das Schiff war. Auf dem Kirchendach sass ein stattlicher *Dachreiter*, der «vast noch so gross» als der von Hölstein und der von Bennwil war<sup>4</sup>. Er trug zwei *Glocken*, deren eine aus dem 15. Jahrhundert stammte und die Inschrift trug: *o rex glorie veni nobis cum pace*. Die kleinere musste 1665 erneuert werden; sie wurde von den Brüdern Hans Ulrich und Jakob Rot umgegossen<sup>5</sup>. Auf dem Kirchhofe stand das *Beinhaus*, das im Jahre 1641 neu eingedeckt wurde<sup>6</sup>.

Ausser den gewöhnlichen Reparaturen wurde an der Kirche zu Buus nicht viel geändert. 1538 setzte man den «*stock*» in die Kirche, 1599 erhielt diese einen neuen *Altar*, der auf der einen Seite mit dem Baselstab geschmückt war <sup>7</sup>

Erst im Jahre 1600 kam es zu grössern baulichen Veränderungen. Der *Helm* des Dachreiters musste neu eingedeckt werden. Der Obervogt auf Farnsburg besichtigte die Kirche und meldete darauf dem Deputaten Andreas Ryff, er möchte mit Sebastian Beck, wenn der Weiher in Ormalingen ausgefischt werde, nach Buus kommen. Er machte darauf aufmerksam, dass, «weil er (der Helm) nit gedeckt, die Seiler und anderes verfaulen». Ryff antwortete, der Helm zu Bennwil sei um 25 Pf. verdingt worden. Wenn es in Buus um den gleichen Preis geschehen könne, solle er die Arbeit verdingen. Ryff verreiste bald darauf an die Frankfurter Messe. Nachdem der Obervogt den Helm besichtigt hatte, meldete er dem Deputaten Beck, der Buuser Helm sei «vast noch so gross» als der Bennwiler. Die Kosten würden sich daher auf mindestens 45 Pfund belaufen. Es zeigte sich jedoch bald, dass man sich mit dem Eindecken des Helmes allein nicht begnügen konnte. Der Helm musste erneuert werden. Die Arbeit wurde dem Liestaler Zimmermann Hanss Mauritz um 80 Pfund übertragen. Als noch weitere Mängel zutage kamen, erklärten die Deputaten: «den Helm belangende mögen sie fürscreiten, Glocken henken wie verdingt. sich anderer gebäuen enthalten»<sup>8</sup>.

Es muss sich als unmöglich erwiesen haben, dieser einschränkenden Vorschrift zu gehorchen, denn es wurde dann gleichwohl der Giebel abgebrochen das Dach erhoben und ein neuer Dachstuhl aufgerichtet<sup>9</sup>. Im Jahre 1602 hatte der Tischmacher den Helm einzufassen<sup>10</sup>. Am 26. Juni 1603 erhielt Meister Hans N. der Uhrenmacher zu Basel beim Spital den Auftrag, eine Uhr zu liefern; sie wurde am 24. Oktober aufgerichtet. Auch das Innere der Kirche sollte nun ausgemalt werden. Der Maler Hagenbach in Basel sollte einen Kostenvoranschlag einreichen; die Verhandlungen aber zerschlugen sich. Am 2. Juli 1603 wurde Hans Groff, dem Maler, «die Kirchen zu Buus inzufassen auch ussen den Gibel sampt dem Zeiger ze molen» verdingt. Die Uhr kostete 50 Pfund, die Malerarbeit 40 Pfund. Im Jahre 1604 baute man zum Schutze der Uhr ein Zeithaus in den Turm ein, auch schaffte man eine lange Leiter zum Zeithäuslein an<sup>11</sup>. 1619 wurde der Lettner um 7 Pfund 1 Schilling 2 Pfennig verdingt. Schon im Jahre 1629 musste die Zeiguhr renoviert, 1632 die Zeig- und Sonnenuhr wieder gemalt werden<sup>12</sup>.

Die Einführung des Brotbrechens beim Abendmahl bedingte Veränderungen am Altar; der Maurer hatte dazu eine steinerne Platte zu liefern und der Schreiner um 7 Pfund einen neuen Tisch. Die zinnernen Kannen und Platten kosteten 5 Pfund 7 Schilling 6 Pfennig<sup>13</sup>. Zehn Jahre später wurde eine «stägen bey des Herrn Tisch» angebracht<sup>14</sup>. 1658 verzeichnet die Rechnung ein «new Täfel an thurnhelm»<sup>15</sup>. 1663 mussten der «presthafte Kirchenhelm und Glockenstuhl» besichtigt werden. Da die Schäden bedeutender waren, als angenommen worden war, musste auch der Werkmeister von Basel, Jakob Meier, einen Augenschein vornehmen<sup>16</sup>. Man erwog damals den Bau eines Kirchturms, begnügte sich dann aber doch damit, «einen Helm auff die Kilchen» zu setzen<sup>17</sup>.

Am 15. Juni 1665 nahm man die kleine Glocke aus dem schadhafte Glockenstuhl herunter; sie wurde gewogen und nach Basel verbracht. Nachdem nun der Helm samt Helmstange, Knopf und Fahne erneuert worden hängte man mit der alten eine neue Glocke in den Turm, die mit ihrer Inschrift ihre Entstehung kündet:

Unter Nach Volgenden Herren Herr Lvcas Hagenbach, Johann Dusmann, Franz Brvnschwailern der Rätthen Und Herr Hans Rudolf Burckhardt Stadtschreiber Als diss Mahls Wohl Verordneten Deputaten der Kirchen und Schuolen zu Stadt und Lands Basel bin ich von Hans Ulrich Und Hans Rothen Gebrüdereren gegossen worden. Im Jahr 1665.

Als die Glocken aufgehängt waren, wurde auch die Uhr wieder eingerichtet. Auch der Dachstuhl auf dem Chor wurde erneuert. Der Komtur von Beuggen versprach, die Kosten hiefür zu übernehmen. Basel lieferte das Holz aus den Waldungen des Farnsbergs, Beuggen 2000 Ziegel<sup>18</sup>. Eine neue Kanzel wurde aufgestellt und ein Kanzeldeckel mit fünf Knöpfen und einer Rose angebracht. Die Kosten dieser Arbeiten betragen 801 Pfund 4 Schilling 11 Pfennig<sup>19</sup>. Im

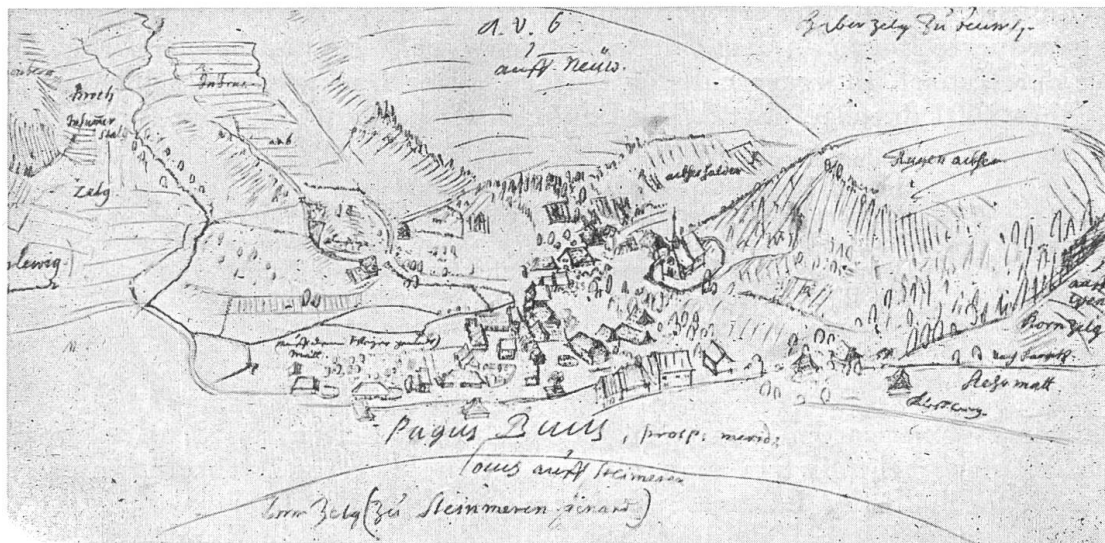


Bild 1. Buus im Jahre 1679. Nach einer Skizze des Geometers Georg Friedrich Meyer. Blick von Süden. Die Zelgeinteilung ist gut sichtbar: Im Vordergrund Kornzelg, im Hintergrund links Brachzelg, rechts Haberzelg. Aus Geschichte der Landschaft Basel, Liestal 1932.

folgenden Jahre wurden noch neue Stühle in den Chor gestellt und die Kirche und die «Zeit» gemalt<sup>20</sup>. 1673 erhielt wohl auch Buus zwei neue Abendmahlskelche, die aber 1834 durch neue ersetzt wurden.

Im Jahre 1679 hat Georg Friedrich Meyer die Kirche im Bilde festgehalten<sup>21</sup>. Seine Darstellung zeigt, dass der Chor über das Schiff hinausragte. Im gleichen Jahre wurden zwei Sonnenuhren gemalt und ein Jahr später die verbliebene Zeiguhr erneuert<sup>22</sup>. Die Schlaguhr war 1689 ganz ausgelaufen und musste deshalb mit einem Kostenaufwand von 26 Pfund repariert werden<sup>23</sup>.

In die Jahre 1693/94 fällt eine Erweiterung der Kirche. Die Veranlassung dazu bildete der Platzmangel, zählte doch die Gemeinde in den drei Dörfern 850 Seelen<sup>24</sup>. Dazu kam noch eine gewisse Eifersucht. Die Kirche von Mairsprach, die grösser als die von Buus gewesen, war kürzlich erweitert worden. Dass Buus nun den gleichen Anspruch erhob, ist verständlich. Pfarrer Leucht trug den Wunsch der Gemeinde in Basel vor, sandte auch einen Plan ein und sprach den Wunsch aus, dass gleich nach den Feldarbeiten mit dem Bau begonnen werde. Die Deputaten aber hüllten sich in Schweigen. Pfarrer Leucht wandte sich deshalb an den Oberstzunftmeister, den er mündlich und schriftlich bat, er möchte das Geschäft bei den Deputaten befördern. Schon zwei

Tage darauf erging der Beschluss, dass die Kirche nach dem Abriss — der Zeichnung Leuchts — erweitert und beim Bau alle Sparsamkeit angewendet werden sollte. Landvogt Spörlin auf Farnsburg wurde aufgefordert, einen Augenschein vorzunehmen. Zwei Tage nach Empfang des Schreibens berichtete Spörlin nach Basel, legte auch einen gar schlechten Riss, den er zu Papier gebracht hatte, bei. Die Kirche hatte damals eine Länge von 29 und eine Breite von 24 Schuh, der Chor eine Länge von 14 und eine Breite von 29 Schuh. Eine Erweiterung der Kirche am Chor hielt Spörlin nicht für empfehlenswert, da man zu weit in den Berg hinein bauen müsste, und die Gefahr bestünde, mit der Kommende Beuggen, die den Chor zu bauen hatte, Anstände zu bekommen. Er empfahl darum die Erweiterung nach vorne. Es sollte die Giebelmauer entfernt und das Schiff um 20 Schuh vorgerückt werden, wodurch eine ansehnliche Erweiterung erreicht würde. Pfarrer Leucht hielt dafür, «es sollte der gemauerte Bogen an dem Chor vmb mehrerer Weite und bequemerer Stellung der Kanzel hinweggeschlissen werden». Der Bau wurde beschlossen und im Jahre 1694 durchgeführt<sup>25</sup>. Die Bauinschrift berichtet darüber folgendes:

Vnder Herren Niclus Weiss  
 Herren Daniel Falckner Herr Johann Werner  
 Huber der Räthen Herr Johann Jakob Faesch beider  
 Rechte Doctor vnd Stattschreiber alss wohl verordnetn  
 Deputaten über Kirchen vnd Schulen zu Statt vnd Land  
 Basell ist disse Kirchen vmb 15 schuh verlängeret, alle  
 Fenster vnd Thüren erhöht vnd erweiteret vnd  
 durch geehnt erneueret worden im  
 Jahr 1694<sup>26</sup>.

Wie vorgesehen worden war, wurden auf beiden Seiten des Schiffes je drei Lichter angebracht, indem man «in den alten kürzeren Lichtern unter sich fahre». Oberhalb des Lettners wurde in der Mitte der Giebelwand statt des Fensters von 6 Schuh Höhe und 2 Schuh 9 Zoll Breite ein Rundfenster angebracht. «Item an der neuen Gibelmauer zum Aus- und Eingang ein Portal 8 Schuh hoch und 6 Schuh breit.» Der Schwibbogen in der Kirche wurde entfernt, ebenso die steinerne Treppe, die ehemals zum Chor hinauf führte. Der Chorboden wurde tiefer ausgegraben und mit «Blättlein» belegt. Die im Chor befindlichen Grabsteine wurden aufgehoben, dann aber wieder in den Boden gelegt<sup>27</sup>. Bei dieser Renovation wurden auch zehn Geschworenen- und Bannbrüderstühle in die Kirche gesetzt. Im Schlussbericht wird noch erwähnt, dass die Gemeinde den Frondiensten zu widerstehen versucht habe<sup>28</sup>.

Im Jahre 1700 musste das Schirmdächlein samt dem Unterzug über die zerfallene äussere «Borkilchenstegen» erneuert, 1707 «ein Stud unter die Borkirche» gesetzt werden<sup>29</sup>. 1712 wurde wieder eine Erweiterungsarbeit an der Kirche verdingt. Sie beschränkte sich jedoch auf den Einbau einer neuen Empore. Es ist davon die Rede, dass drei neue Fenster auf die neue Borkirche eingesetzt, auf ihr gemalt und auch Sprüche auf ihr angeschrieben worden seien. Auf dem Kirchturm wurde eine neue Fahne aufgerichtet<sup>30</sup>. Am 10. Oktober 1727 beschloss die Deputaten, den Kirchturm um 55 Pfund reparieren zu lassen. 1742 war wieder eine Reparatur der Kirchturmspitze, «darauf der Fahnen stodt», notwendig<sup>31</sup>.

Im Jahre 1713 wurde die Kanzel mit Grüntuch und Fransen ausgeschlagen, 1744 schaffte man für die Kirche ein gedrucktes Psalmentäfelein an<sup>32</sup>. Allerlei Reparaturen brachte das Jahr 1768. Unterhalb des Schirmdächleins wurde der Turmgiebel «geweisget», unter den Lettnern wurden drei neue Pfosten gezogen, der lange Lettner mit tannenen Dielen neu belegt, der «über-

zwerche» ausgebessert, das Getäfel an den Chormauern neu gemalt und eine Glocke mit einem neuen Joch versehen<sup>33</sup>. 1785 wurde ein neuer Dachreiter gebaut<sup>34</sup> und 1799 das Dach umgedeckt<sup>35</sup>.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschah zum Unterhalt des Gotteshauses kaum etwas Nennenswertes, so dass am 5. August 1859 festgestellt werden musste, dass die Kirche zu Buus eine der baufälligsten sei und den jetzigen Bedürfnissen nicht mehr genüge. Die Gemeinde beschloss darum, sie durch einen Anbau zu vergrössern und Boden, Bestuhlung, Decke und Fenster erneuern zu lassen. Der Bauinspektor erhielt den Auftrag, einen Plan anzufertigen<sup>36</sup>. Der Umbau wurde im Juni 1860 begonnen und im Frühjahr 1861 vollendet. Die Kirche erhielt auf der Nordseite einen Anbau, so dass ihr Grundriss ein Schweizerkreuz darstellt, bei dem der eine Balken fehlt. An Stelle des ehemaligen schlanken Dachreiters trat ein niedriges, plumpes Türmchen, das allerdings nur vorübergehend (bis zur Vollendung des Umbaus) die Glocken aufzunehmen bestimmt war; es blieb aber bis ins Jahr 1930 bestehen<sup>37</sup>. Am 12. Mai 1861 fand die Einweihung der umgebauten Kirche statt<sup>37a</sup>.

Im Jahre 1865 wurden die beiden Gedenktafeln in der Kirche heruntergenommen, aber wieder in die Wand eingesetzt<sup>38</sup>. 1871 erhielt die Gemeinde eine neue Kirchenglocke, ein aus Strassburg stammendes Werk, das vom Sissacher Uhrmacher Fr. Hoffmann aufgestellt wurde. Die Kosten für ein zweites Zifferblatt (gegen das Hinterdorf) übernahm die Gemeinde<sup>39</sup>. 1914 wurde das Innere des Gotteshauses frisch gemalt<sup>40</sup>.

Wiederholt hatte die Gemeinde das Gesuch gestellt, es möchte ein neuer Turm erstellt werden, musste aber ein Menschenalter auf die Erfüllung dieses Wunsches warten<sup>41</sup>. Als für das Jahr 1930 von der Kirchen- und Schulgutsverwaltung der Kredit für die Erstellung eines neuen Dachreiters bewilligt worden war, entschloss sich die Gemeinde, auch das Geläute zu verbessern<sup>42</sup>. Mit den in der Gemeinde gesammelten freiwilligen Beiträgen konnten sämtliche Kosten der Anschaffung der dritten Glocke und die Ausrüstung der beiden alten Glocken mit neuen Jochen und Klöppeln bestritten werden<sup>43</sup>. Im gleichen Jahre wurden zwei neue Oefen, der eine im Schiff, der andere im Chor, aufgestellt<sup>44</sup>.

1931 grub man im Längsschiff und im Anbau den Boden tiefer aus, um erstmals in beiden Räumen einen Holzboden zu legen. Da stellte sich heraus, dass die Sockel der Bankreihen aus Stücken zerschlagener Grabsteine bestanden. Mit einiger Mühe konnten folgende Inschriften festgestellt werden: Conrad Cellarius, Pfarrer, gest. 13. I. 1612 in Buus; Johann Jakob Gernler, Pfarrer, gest. 24. September 1679 in Buus; Michael Freiburger (Vater des Pfarrers Joh. Jakob Freiburger in Buus); Andreas Merian (Vater des Landammanns Andreas Merian, gest. 2. Juli 1776). Ein Bruchstück mit der Jahrzahl 1811 konnte nicht näher bestimmt werden. Alle diese Stücke wurden im Hohlraum unter dem neuen Holzboden verwahrt nebst einem Bericht, der bei einer spätern Erneuerung des Bodens den Sachverhalt aufzuklären bestimmt ist<sup>45</sup>.

Erwähnt sei noch, dass 1925 die Erneuerung der schadhaften Kirchhofmauer mit einer Erweiterung des Gottesackers und mit den Anlage eines Zufahrtsweges zur Kirche verbunden wurde. Dies ermöglichte 1926 die Anschaffung eines Leichenwagens. Die Pflanzung eines Lebhages den Rändern des neuen Kirchweges entlang trug zur Verschönerung der Anlage bei<sup>46</sup>.

#### Anmerkungen.

<sup>1</sup> U.L.B. Nr. 107, 114.1273: in banno ecclesie de Buus.

<sup>2</sup> St. A. L. Urbar 1530 Buus: ab eer eck vnd in der heggi ist sant michels gut. — ein mattbletz litt in erenstall vnd ghort halb in der von Olsperg gut, der ander halpteil ist sant michels

eigen. — St. A. B. Schallerberein 1530: in etzenried vnder sant michels eigen. — müly brunnen nebet sant michels güter. — St. A. L. Berein 38, Buus 1595: Matten im See, bei der nidern Mülin zu beiden Seiten am Bach vffhin an die Mülin. Ist Sanct Michaels Eigen. — Daselbst: Jakob Kündler . . . gab dem Gottshauss Sanct Michell zue Buss.

<sup>3</sup> Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins, Bd. 29, S. 167f. — Basler Jahrbuch 1913, S. 38 f, S. 70.

<sup>4</sup> St. A. L. Lade 30 A 10. Beilage vom 20.9.1692. — Ob die Angabe der Breite des Chors mit 29 Schuh stimmt, lässt sich fragen. Wenn sie richtig wäre, müsste der Chor zu beiden Seiten über das Schiff vorgesprungen sein; G. F. Meyer zeichnet aber auf beiden Seiten eine gleiche Flucht. Demnach müssten Schiff und Chor 24 Schuh breit gewesen sein.

<sup>5</sup> (Bührer W.), Die Kirche von Buus. Baselbieter Kirchenbote 1911, S. 86. — Kirchengüter G 1: 1665/66: die kleine Glocke gon Basel und die neue von Basel gon Liestal und nach Buus zu führen 8 Pfund 10 Schilling.

<sup>6</sup> Daselbst 1641: das Beinhaus einzudecken dem Maurer neben anderm 12 Pf.

<sup>7</sup> Daselbst 1534/35: verbuwen an der Kilchen vnd vmb Ziegel ouch furlon 1 Pfund 10 Schilling. —

Daselbst J 1 1538/39: vom stock in die kilchen 1 Pfund 9 Schilling.

<sup>8</sup> St. A. L. Deputaten Buus Nr. 10. 1602 IV. 11. — Kirchengüter G 1: 1600 Ist innenn zugelassen, den neu-Helm vff der Kilchen eindecken zu lassen. 1601: dem Zimmermann vo Helm 80 Pfund.

Daselbst H 1 1601: den Helm belangende etc. M. Hanns Mauritz der Zimmermann von Liestal hat 100 Gulden gefordert.

<sup>9</sup> Daselbst G. 1: Dem Maurer für Abbrechen des Gibels vnd das Tach zu erheben 3 Pfund 9 Schilling 14 Pfennig.

<sup>10</sup> Daselbst 1602/03: dem Tischmacher den Helm einzufassen.

<sup>11</sup> Kirchenbuch Buus: Uhrenmacher zu Basel, Hanss Groff dem Moler. — Kirchengüter H 1: Maler Hagenbach.

Daselbst G 1 1604: Dielen zum Zeithaus, Malerarbeit 40 Pfund 15 Schilling, lange Leiter zum Zeithäusli 1 Pfund 5 Schilling.

<sup>12</sup> Daselbst H 1 1629/30: Zeiguhr zu renovieren.

Daselbst G 1: Lettner verdingt 1619/20. 1632 Ausgabe für Zeit- und Sonnenuhr 15 Pfund.

<sup>13</sup> Daselbst: 1642.

<sup>14</sup> Daselbst: 1652.

<sup>15</sup> Daselbst: 1658.

<sup>16</sup> Daselbst: 1663/64 — 1664. 28. Nov. 1664 Jakob Meyer.

<sup>17</sup> St. A. L. Lade 30 A 8. Deputaten Buus, Nr. 25, 21. IV. 1665 «hatte ein Augenschein des Kommenthurs und der Deputaten statt gefunden, bei dem der Kommenthur unter Vorbehalt der Zustimmung des Landkommenthurs die Einwilligung dazu gab, die Kirche zu erweitern und sie weiter in den Berg hineinzuführen und ein neues Chor zu bauen, dazu das alte Chor darzugeben vnd zu hinderlassen.» Dagegen sollten die Deputaten oder die Gemeinde an statt des alten ein neues oben daran bauen. Es kam aber nicht zu der Erweiterung.

<sup>18</sup> Daselbst und Lade 30 A 8. Inschrift der Glocke: Birmann B I S. 311.

<sup>19</sup> Kirchengüter G 1. 1665/66.

<sup>20</sup> Daselbst 1666/67.

<sup>21</sup> Meyers Entwürfe f. 366, 370. Siehe Bild 1.

<sup>22</sup> Kirchengüter G 1. 1680/81. Sonnenuhren. Zeiguhr.

Daselbst 1681/82 erneuert 19 Pfund 2 Schilling.

<sup>23</sup> Daselbst 1689/90 Schlaguhr.

<sup>24</sup> Kirchengüter H 1. 1692. Hier findet sich auch die Bemerkung: Könnte noch ein Lettner verfertigt werden, wenn ein gewisses Gebäuwlin abgebrochen würde. Vermutlich handelte es sich um die alte Sakristei.

Daselbst 1693.

<sup>25</sup> St. A. L. Lade 30 A 8, 9, 10, mit Beilage. Schreiben Leuchts vom 21. IX. 1693. — 14. XI. 1694.

<sup>26</sup> Bauinschrift in der Kirche.

<sup>27</sup> St. A. L. Deputaten Nr. 31: Baukosten der Kirche zu Buss Anno 1694. — Die Gesamtkosten betragen 578 Pfund 16 Schilling 4 Pfennig.

<sup>28</sup> St. A. L. Lade 30. A. 14. XI. 1694.

<sup>29</sup> Kirchengüter G 1. 1700, 1707/08 Buus.

<sup>30</sup> St. A. B. Protokolle R 1 19. IX., 8. XII. 1712. G 1. 1714.

<sup>31</sup> Daselbst 10. X. 1727. Kirchengüter G 1, 1742.

<sup>32</sup> Kirchengüter G 1, 1714. Daselbst 1744.

<sup>33</sup> St. A. L. Deputaten Nr. 63, 14. Juli 1768.

<sup>34</sup> Lutz II. 249.

<sup>35</sup> Deputaten.

<sup>36</sup> Protokolle des Kirchen- und Schulguts: 5. VIII. 1859, 29. IV. 1860, 18. VI. 1860, 1. XI. 1861.

<sup>37</sup> Kirchenbote 1911, S. 84 f.

<sup>37a</sup> Heimatkunde und Chronik von Buus, S. 54—70.

<sup>38</sup> Protokolle des Kirchen- und Schulguts: 4. XII. 1865.

<sup>39</sup> Dasselbst: 7. VII. 1871.

<sup>40</sup> Dasselbst: Voranschlag 1914.

<sup>41</sup> Dasselbst: 26. IX. 1901.

<sup>42</sup> Dasselbst: Voranschlag 1930.

<sup>43</sup> Heimatkunde und Chronik von Buus S. 161—164.

<sup>44</sup> Dasselbst: S. 167.

<sup>45</sup> Dasselbst: S. 167/168 und Basellandschaftliche Zeitung 28. VIII. 1931: Die wiedergefundenen Grabsteine in der Kirche von Buus. Im Jahre 1694 erhielt der Maler den Auftrag, «die kirchen einzufassen sambt einem Epitaph Herren Agricolae, so an dem abgebrochenen Gübel gewesen, wiederumb an den neuen Gübel anzuschreiben.»

<sup>46</sup> Heimatkunde und Chronik v. Buus, S. 154/155 (G. Schneider.)

## Die Kirchenrenovation 1943/44 in Buus.

Von Hans Probst, Buus.

Die dringend notwendige *Innenrenovation* unseres Gotteshauses wurde im Sommer 1943 begonnen und im Frühjahr 1944 beendet. Voraussetzung einer dauernden Verbesserung des Zustandes des Gebäudes war die gründliche *Isolierung des Gemäuers* gegen die aus den Fundamenten aufsteigende Feuchtigkeit. Dabei erwies es sich als notwendig, das in den östlichen Teil der Kirche eindringende Bergwasser zu entfernen, weshalb die ganze hintere Partie der Kirche mit der sog. «Hemmiker-Empore» ausgehoben werden musste. Nach dieser Ausräumung wies das Mauerwerk keine feuchten Spuren mehr auf; ausserdem gewann man durch diese Vergrösserung des Chors Raum für die Aufstellung einer Orgel, deren Anschaffung die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 1943, die auch den Kredit für die Renovation der Kirche zu bewilligen hatte, einstimmig beschloss. Die *Chorstühle*, deren Holz unter Firnis und Farbe stellenweise vermodert war, verschwanden, und ein *Chorbogen*, der neu erstellt wurde, trennte nun den Chorraum in zwei Teile; im hintern sollte die Orgel Platz finden, im vordern stehen der *Altar* (von 1599) und die neue, von Schreinermeister Kistler (Buus) geschaffene *Kanzel*, die diejenige von 1665 ersetzt. Die eichene Kanzeltreppe ist eine Arbeit des Zimmermeisters Graf in Maisprach. Die Brüstung der *Emporen* auf der Nord- und Westseite wurde abgebrochen und ersetzt durch ein Geländer mit schönen, hölzernen Balustern.

Zur Verbesserung der *Heizung* und um der langen und störenden Ofenrohre, deren eines der Lettnerbrüstung entlang geführt war, entraten zu können, baute man für jeden der beiden Oefen einen besonderen Kamin. Die früher durch die Mauer aufsteigende Feuchtigkeit hatte selbst die *Epitaphien* beschädigt, so dass die zwei ältern in Basel durch Bildhauer Aug. Sutter ausgebessert werden mussten. Als diese steinernen Gedenktafeln wieder in die Mauer eingesetzt wurden, kam nur die Renovationstafel von 1694 an ihre alte Stelle, die beiden andern mussten ihre Plätze tauschen.

Gründlich verbessert wurde die elektrische *Beleuchtung*. Während vorher eine Hauptlampe das Schiff und zwei bescheidene Lichter eine Treppe und das Harmonium beleuchteten, sind nun auf den ganzen Kirchenraum genügend Lampen verteilt, um jedem Platz die erforderliche Helle zu spenden. Im Schiff hängt ein achtteiliger, schmiedeiserner Leuchter, der von H. Veith entworfen und von der AEG-Zürich ausgeführt worden ist.